WIRTSCHAFTSREGION
Westbrandenburg

Pg

1/2019

WIRTSCHAFTSMAGAZIN

DIGITALISIERUNG

Chancen und Herausforderungen neuer Arbeitswelten

INHALT

SCHWERPUNKT
DIE DIGITALISIERUNG DER INDUSTRIE –
JOBKILLER ODER VIELSEITIGERE ARBEIT? 4

PORTRAIT
SCHLOTE GRUPPE –
DIGITALISIERUNG MADE IN WESTBRANDENBURG 8

PRAXIS
ZENTRUM FÜR UNTERNEHMERINNEN –
CO-WORKING FÜR SELBSTÄNDIGE FRAUEN 10

ERFOLGREICHE UNTERNEHMERINNEN
IN TECHNISCHEN BERUFEN 11

PLÄNE
@WASWILLSTDULERNEN INFORMIERT ÜBER
AUSBILDUNGSPERSPEKTIVEN IN DER REGION 12

AUSBILDUNGSBROSCHÜRE, BERUFEMARKT
UND UNTERNEHMENSBESUCHE 2019 13

PARTNER
FÖRDERBERATUNG DER ILB:
MARTIN BRINCKMANN ÜBERNIMMT REGION WEST 14

DIGITALISIERUNG ZWISCHEN IDEE UND WIRKLICHKEIT 15

PROJEKTE
DAS IMI BRANDENBURG –
IM GESPRÄCH MIT PROJEKTLEITERIN DIANA ZEITSCHEL 16

PLÄNE
NACHFOLGE STATT GRÜNDUNG –
5. NACHFOLGEFORUM AM 20.8.2019 18

PERSPEKTIVEN
DAS „INNOVATIONSBÜNDNIS HAVELLAND“ –
EIN NEUER MOTOR FÜR DEN LANDKREIS HAVELLAND 19

PROGRAMME
DIGITALWERK MACHT DIGITALISIERUNG FÜR KLEINERE UNTERNEHMEN ERLEBBAR 20

POSTFACH
„W VOR ORT“ –
WIRTSCHAFTSREGION TRIFFT SICH VOR ORT IN DEN UNTERNEHMEN 22

DIGITALISIERUNGSSTRATEGIE DES LANDES BRANDENBURG 23

IMPRESSUM 23

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Digitalisierung und ihre Auswirkungen gehören zu den bedeutenden globalen Zukunftsthemen. Aber was verbirgt sich eigentlich hinter viel diskutierten Begriffen wie Industrie 4.0? Welche Auswirkungen wird die Digitalisierung auf unser tägliches Leben haben? Wie werden sich Berufsbilder verändern, welche neuen Anforderungen stellen sich an die Beschäftigten und welche neuen Qualifikationen werden in Zukunft erforderlich sein? Und führt die Digitalisierung zu massiven Jobverlusten in den produzierenden Unternehmen der Wirtschaftsregion Westbrandenburg oder werden hier mithilfe der neuen Technik zusätzliche Stellen für qualifiziertes Personal entstehen?

Fest steht, die Digitalisierung verändert bereits heute sowohl die Arbeit als auch das Leben in unserer Region. Für die Zukunft sind weitere spürbare Umbrüche zu erwarten. Die Entwicklungen bergen jedoch nicht nur Risiken, vielmehr bieten sich auch vielfältige Chancen. Die Arbeit wird körperlich weniger anstrengend und höhere Qualifikationsanforderungen führen zu besseren Löhnen. Und insbesondere in den ländlichen Bereichen rund um die drei Städte der Wirtschaftsregion kann die Digitalisierung mit neuen onlinebasierten (Gesundheits-)Dienstleistungen und E-Commerce zu einer Verbesserung der Versorgung und Lebensqualität beitragen.

Auch immer mehr in der Region ansässige Unternehmen erkennen die Chancen der Digitalisierung. Beispiele wie die Schlote Gruppe und Askania Mikroskop Technik zeigen, dass sich auch kleine und mittlere Unternehmen des produzierenden Gewerbes dem Thema verstärkt widmen und ihre Wettbewerbsfähigkeit mithilfe der neuen Technologien erhöhen. In der vorliegenden Ausgabe des Wirtschaftsmagazins P9 werden zudem verschiedene öffentliche Einrichtungen vorgestellt, die die Unternehmen bei Digitalisierungsprozessen unterstützen, z.B. das Digitalwerk und das IMI Brandenburg.

Darüber hinaus müssen jedoch auch die technischen Infrastrukturen vor Ort passen. Daher arbeiten wir gemeinsam mit dem Land Brandenburg und dem Bund an einer flächendeckenden Breitbandversorgung. Denn nicht nur für die Unternehmen und Bewohner, sondern auch für die drei Städte der Wirtschaftsregion, ist die Digitalisierung Chance und Herausforderung zugleich.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen des Wirtschaftsmagazins P9 und interessante Einblicke in unsere Region.

Ralf Tebling,
Bürgermeister der Stadt Premnitz

DIE DIGITALISIERUNG DER INDUSTRIE – JOBKILLER ODER VIELSEITIGERE ARBEIT?

Das Internet hat auch vor der Industrie nicht Halt gemacht. Produktion, Vertrieb und Verwaltung werden digitalisiert. Veränderungen, die vielen Menschen Angst bereiten: Verliere ich meinen Job? Kann ich noch mithalten? Doch die Digitalisierung bietet auch Chancen, zum Beispiel neue Aufgaben und mehr Flexibilität.

Online einkaufen, recherchieren oder Geld überweisen - ein Leben ohne Internet ist für die meisten Menschen heutzutage völlig undenkbar. Dabei ist es erst 30 Jahre her, dass der britische Physiker Tim Berners-Lee das World Wide Web erfunden hat. Seither hat sich das Internet rasant entwickelt und auch vor der Arbeitswelt nicht Halt gemacht. In der Industrie ist von einer vierten Revolution die Rede, nach der Einführung der Dampfmaschine, der Nutzung von elektrischem Strom für die Massenfertigung und dem Einsatz von Informationstechnologie - nun also die große digitale Umwälzung. Was kurz als Industrie 4.0 bezeichnet wird, geht weit über die Automatisierung der Produktion hinaus. Lagerbestände, Vertrieb und auch die Buchhaltung werden über verschiedene Standorte hinweg digital miteinander vernetzt. Arbeitsprozesse, Kundenbeziehungen und auch die Jobs verändern sich dadurch.

Was bedeutet der digitale Wandel für Unternehmen in Westbrandenburg?

Auch Unternehmer in Westbrandenburg stehen vor der Frage, wie sie die Digitalisierung angehen und umsetzen sollen. Sie müssen sich daran gewöhnen, dass Erfolg im Zeitalter der Digitalisierung nicht nur mit präziser Facharbeit und der Liebe zum Detail zu erreichen ist, so wie sie das über viele Jahrzehnte gewohnt waren.

Askania Mikroskop Technik Rathenow – mitten im Umbruch

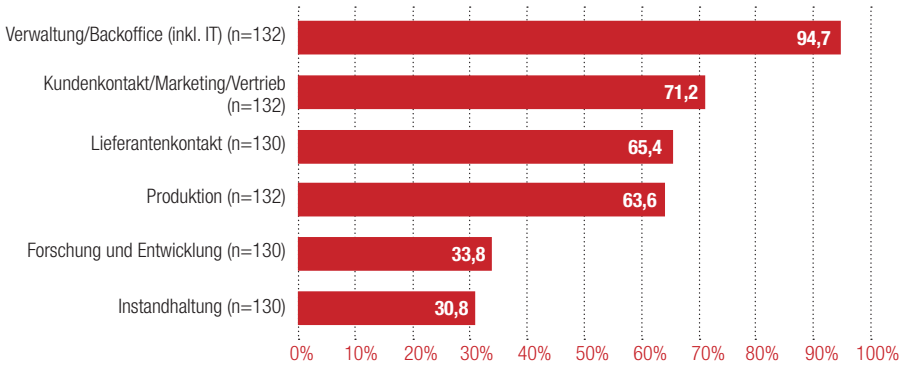
Die Firma Askania Mikroskop Technik Rathenow steckt mitten in diesem Umwandlungsprozess. Das kleine Unternehmen mit zehn Mitarbeitern stellt Mikroskope für Forschung und Industrie her und ist autorisierter Zeiss-Händler. Geschäftsführer Tilo Happich hat im April 2019 Fördergelder für den Brandenburgischen Innovationsgutschein (BIG) abgerufen, die er voraussichtlich Ende des Jahres erhalten wird. Das Förderprogramm des Landes Brandenburg unterstützt kleine und mittlere Unternehmen bei Investments in Innovationen und Digitalisierungsmaßnahmen.

So hat auch Tilo Happich im vergangenen Jahr rund 100.000 Euro investiert, unter anderem in 3-D-Konstruktionssoftware und in ein neues ERP-System, das die digitalen Prozesse und die Unternehmensabläufe besser steuern und koordinieren soll. Ein Teil der Investitionssumme wird vom Land Brandenburg gefördert. „Mit dem ERP-System kann man zum Beispiel den gesamten Kundenprozess auf einen Blick nachvollziehen - von der Anfrage, über die Bestellung bis zur Rechnungslegung“, sagt Tilo Happich. „Außerdem können der Vertrieb und ich am Computer sehen, wie unsere Lager bestückt sind und über das System darauf zugreifen.“ In einem nächsten Schritt sollen dieses Jahr die Buchhaltung digitalisiert und die Produktion umgestellt werden. Dafür müssen neue Maschinen her, die in der Lage sind, die 3-D-Formate der neuen Konstruktionssoftware zu lesen und dann volldigitalisiert die entsprechenden Produkte zu bauen.

Auswirkungen auf den Arbeitsplatz

Durch die Digitalisierung sind aber keine Arbeitsplätze in Gefahr, stellt Tilo Happich klar. Ganz im Gegenteil, er möchte neue Mitarbeiter einstellen. „Die Aufgaben der Beschäftigten werden sich verändern“, sagt er. „Für die Mitarbeiter muss es normal sein, dass sie mit einem Tablet oder einem Computer arbeiten.“ Die Bestände werden digital erfasst, alle Artikel bekommen einen Barcode. Somit werden Arbeitsabläufe verkürzt und Zeit eingespart. Aufträge können schneller abgewickelt und neue angenommen werden. Und: Es bleibt mehr Zeit, um Mikroskope zu entwickeln.

Bereiche von Produktionsbetrieben, in denen IT-Lösungen eingeführt wurden
Quelle: Betriebsbefragung im Projekt Arbeit 4 .0 in Brandenburg 2017



Dass die Digitalisierung kein Jobkiller ist, zu diesem Ergebnis kommt auch die Studie „Arbeit 4.0 in Brandenburg“ der Wirtschaftsförderung des Landes Brandenburg. Demnach fallen im gesamten Bundesland bis zum Jahr 2025 zwar etwa 27.700 Arbeitsplätze aufgrund der Digitalisierung weg, doch im Gegenzug werden voraussichtlich 25.700 neue Stellen entstehen.

„Die Aufgaben der Beschäftigten werden sich verändern. Für die Mitarbeiter muss es normal sein, dass sie mit einem Tablet oder einem Computer arbeiten.“

Tilo Happich,
Geschäftsführer Askania Mikroskop Technik Rathenow

So sind einfache Tätigkeiten, zum Beispiel im verarbeitenden Gewerbe, zwar vom Arbeitsplatzabbau betroffen, gleichzeitig kann die Digitalisierung, die bestenfalls auch mehr Innovationen hervorbringt, an anderer Stelle jedoch wieder zum Unternehmenswachstum führen. Weiterbildung ist dabei wichtig, denn höher qualifizierte Planungs-, Organisations- und Verwaltungsberufe gewinnen an Bedeutung. Durch die veränderten Tätigkeitsprofile müssen Beschäftigte neue Kompetenzen entwickeln: Zusätzlich zur technischen Expertise, gewinnen Prozesswissen, Interdisziplinarität, Know-How in der Kommunikation und die Fähigkeit zum eigenverantwortlichen Handeln an Bedeutung.

Aus- und Weiterbildung – fit für den digitalen Wandel

Mit zunehmender Digitalisierung verändern sich auch die Methoden zur Aus- und Weiterbildung, gerade in kleinen und mittleren Unternehmen. Dass „Learning by Doing“ und „Learning on the Job“ mit zunehmender Digitalisierung an Bedeutung gewinnen, zu dem Ergebnis kommt auch die Studie der Wirtschaftsförderung Land Brandenburg. Sie stellt aber auch fest, dass es an adäquaten Angeboten in der beruflichen Weiterbildung fehlt. Auch digitale Lernmethoden konnten sich bisher wenig durchsetzen. So sei die berufliche Weiterbildung noch immer durch traditionelle Lernmaterialien und -formate geprägt. Besonderer Bedarf besteht deshalb an neuen Weiterbildungsinhalten, -methoden und –formaten.

Mit gutem Beispiel geht hingegen die berufliche Ausbildung voran, so der Bericht. Es sei gut gelungen, sich auf die Herausforderungen der Digitalisierung einzustellen. Der Bedarf an Beschäftigten mit einer berufsfachlichen Ausbildung steigt im Zeitalter von Industrie 4.0 stark an. Neue Zusatzqualifikationen in der Ausbildung sollten ebenfalls geschaffen werden.

Vorteile für Beschäftigte – mehr Flexibilität und bessere Work-Life-Balance

Für die Beschäftigten bringt die Digitalisierung nicht nur Umstellung und Mehrarbeit mit sich, sondern bestenfalls auch größere Flexibilität und mehr Freizeit. Technische Entwicklung und der Wandel des Arbeitsplatzes stehen in einem engen Verhältnis. Ob Betriebe innovativ sind, hängt immer stärker davon ab, ob es gelingt, das Wissen der Mitarbeiter zu nutzen. Oft können sie besser als andere einschätzen, wo Potenziale ungenutzt sind und wie sich Prozesse optimieren lassen. Ihre Schwarmintelligenz bringt die betriebliche Entwicklung voran.

Mitarbeiter, die innovative Ideen entwickeln sollen, brauchen aber auch größere Freiräume, so der Tenor. Dabei helfen Arbeitsprozesse, die im Sinne der Beschäftigten gestaltet werden. Interdisziplinäre Teams, in denen sich Fach-, Branchen- und IT-Wissen ergänzen, arbeiten zum Beispiel in flachen Hierarchien und treffen eigene Entscheidungen. Auch eigenverantwortliche Arbeit ist ein Stichwort: Angestellte können ihre Arbeitszeit eigenständig einteilen und selbst entscheiden, wo sie arbeiten - ob zu Hause oder im Büro.

Im Idealfall bringt dieses System mehr Flexibilität, eine bessere Work-Life-Balance und eine größere Motivation und Zufriedenheit mit sich. Die Kehrseite, die auch wissenschaftlich belegt ist: Eine immer mehr um sich greifende „Verfügbarkeitskultur“ - durch digitale Medien jederzeit erreichbar sein. Sei es abends, am Wochenende oder sogar im Urlaub. Bei entgrenzten Arbeitsverhältnissen, in denen Beschäftigte eigenverantwortlich ihre Aufgaben erfüllen, besteht die Gefahr zur Selbstausbeutung. Psychische Belastungen nehmen zu.

Digitalisierung im Bundesland Brandenburg

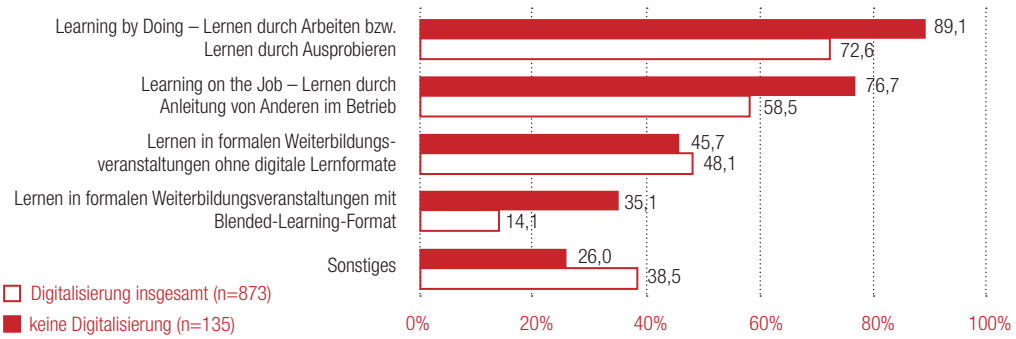
Auch der Großteil der Brandenburger Unternehmen nutzt laut Studie „Arbeit 4.0 in Brandenburg“ digitale Lösungen. Einen bundeslandspezifischen Digitalisierungsrückstand gebe es in Brandenburg nicht. Je größer die Unternehmen, desto komplexer sind die betrieblichen Prozesse und desto mehr Einsatzfelder für digitale Lösungen sind vorhanden. Digitalisierungstreiber der regionalen Wirtschaft ist das Handwerk. Diese Betriebe nutzen genauso häufig digitale Lösungen wie andere Wirtschaftsbereiche.

Die Effekte der Digitalisierung werden von der Mehrzahl der befragten Unternehmen positiv eingeschätzt. Personalabbau und Lohnsenkungen konnten kaum beobachtet werden, so die Studie. Das Innovationspotenzial kommt sowohl in Prozess- als auch Produktinnovationen zum Tragen und führt zu einer Erhöhung der Arbeitsproduktivität, zur Entstehung neuer Dienstleistungen und Produkte, zu Gewinnsteigerungen sowie zu Personalaufbau.

Ein Hemmnis liegt jedoch in der verbreiteten Unkenntnis über technische Möglichkeiten sowie in der Schwierigkeit, die Risiken und den Nutzen von Digitalisierungsschritten abzuschätzen. Ein weiteres Problem besteht im Fachkräftemangel, denn ohne das richtige Personal ist der digitale Wandel nicht umsetzbar.

Ob Arbeitsplätze wegfallen, ist deshalb nicht die zentrale Frage. Diese besteht vielmehr darin, wie sich Unternehmer und Beschäftigte auf die neuen Anforderungen der digitalen Welt vorbereiten. Wenn es gelingt, technische Entwicklungen, betriebliche Abläufe und die Organisation der Arbeit zusammen neuzugestalten, kann die Digitalisierung für alle Beteiligten eine Win-Win-Situation werden. *ak*

Nutzung von unterschiedlichen Lernmethoden zur Weiterbildung (Mehrfachantworten)
Quelle: Betriebsbefragung im Projekt Arbeit 4 .0 in Brandenburg 2017



SCHLOTE GRUPPE – DIGITALISIERUNG MADE IN WESTBRANDENBURG

Digitalisierung und Industrie 4.0 sind nicht nur in Großkonzernen das zentrale Zukunftsthema, sondern beschäftigen auch die mittelständische Wirtschaft. Die SCHLOTE Gruppe hat unter anderem dafür eine zentrale Abteilung Technology Development geschaffen und sich bei der Standortwahl bewusst für Westbrandenburg entschieden.

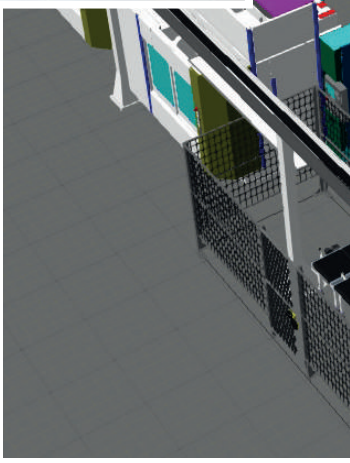
Ein Gang durch die Produktionshalle der SCHLOTE Brandenburg GmbH & Co. KG macht deutlich, wie hoch der Automatisierungsgrad in einigen mittelständischen Unternehmen des produzierenden Gewerbes in der Wirtschaftsregion bereits ist. Das Unternehmen mit weltweit zehn Standorten und aktuell rund 1.600 Mitarbeitern produziert in Brandenburg an der Havel einbaufertige Gehäusekomponenten für Automobilgetriebe, die bei deutschen Automobilherstellern zum Einsatz kommen.

Seit 2006 ist die SCHLOTE Brandenburg GmbH & Co. KG in Brandenburg an der Havel ansässig und über die Jahre schrittweise gewachsen. Mit inzwischen 160 Mitarbeitern hat sich das Unternehmen von einem Zulieferwerk für den benachbarten Standort der ZF Getriebe Brandenburg GmbH zu einem Produktionsstandort mit unterschiedlichen Kunden aus der Automobilindustrie entwickelt. Bis heute ist ZF einer der wichtigsten Kunden und für rund ein Viertel der Umsätze des Werks verantwortlich.

Daneben unterhält die SCHLOTE Gruppe, die ihren Hauptsitz in Harsum bei Hildesheim hat, noch einen zweiten Standort in der Wirtschaftsregion. Bereits seit dem Jahr 1991 werden in einem kleineren Werk in Rathenow von aktuell 26 Mitarbeitern vorwiegend Druckgussformen für Aluminium-, Magnesium- und Zinkbauteile konstruiert und gefertigt.

Digitalisierungskompetenzen in Brandenburg an der Havel gebündelt

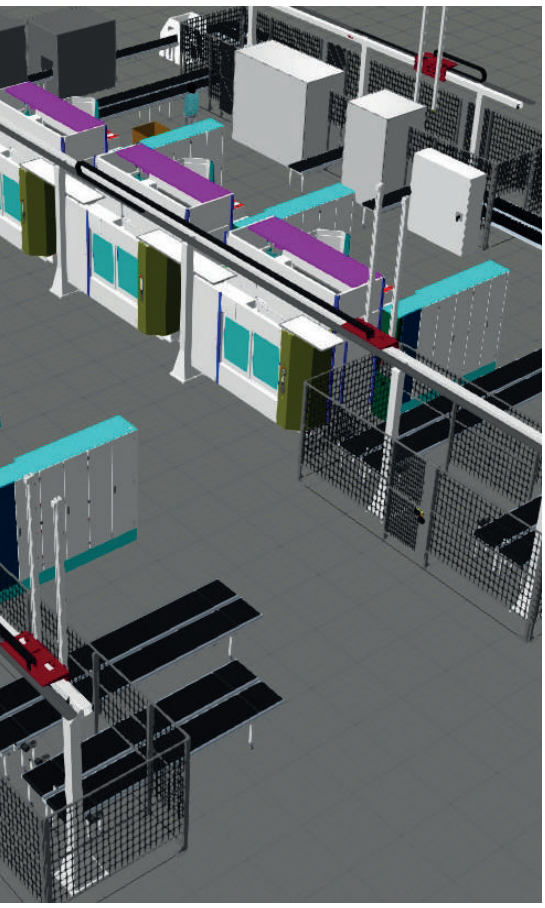
Die SCHLOTE Gruppe hat in den vergangenen fünfzehn Jahren ein enormes Wachstum erfahren. Es wurde nicht nur der Standort in Brandenburg an der Havel aufgebaut, sondern auch weitere Werke. Das 1969 gegründete Unternehmen hat sich damit deutlich internationalisiert, wird aber weiterhin inhabergeführt.



„Der Raum Berlin-Brandenburg bietet eine starke Wissenschaftslandschaft und gute Förderbedingungen. Aufgrund der hohen Dichte an Hochschulen und Forschungseinrichtungen sind hier entsprechend qualifizierte Fachkräfte vergleichsweise gut verfügbar. “

Dr. Sebastian Richarz, Leiter Technology Developement, SCHLOTE Holding GmbH

Das Wachstum erfordert jedoch auch neue Strukturen. Während früher jedes Werk im Bereich Technologie- und Methodenentwicklung relativ unabhängig agiert hat, werden gruppenweite Themen, wie MES-Systeme, neuartige Werkzeug- und Automatisierungskonzepte sowie produktionsrelevante Methoden heute zentral gesteuert und vorangebracht. Dazu gehören insbesondere die Herausforderungen und Chancen, die sich aus der Digitalisierung ergeben. Zu diesem Zweck wurde die Abteilung Technology Development aufgebaut. Dass die Standortwahl dabei auf Brandenburg an der Havel und nicht auf den Stammsitz des Unternehmens fiel, ist für Dr. Sebastian Richarz, Leiter der Abteilung Technology Development, keine Überraschung: „Der Raum Berlin-Brandenburg bietet eine starke Wissenschaftslandschaft und gute Förderbedingungen. Aufgrund der hohen Dichte an Hochschulen und Forschungseinrichtungen sind hier entsprechend qualifizierte Fachkräfte vergleichsweise gut verfügbar."



Seit Dr. Richarz vor zwei Jahren zu SCHLOTE gewechselt ist, ist sein Team stetig gewachsen. Darüber hinaus ist eine enge Kooperation mit der Technischen Hochschule Brandenburg entstanden. So konnte gerade in den frühen Konzeptphasen verschiedener Technologieentwicklungen Grundlagen gelegt werden, die nun schrittweise in die Serienproduktion integriert werden.

Digitale Betriebsmittelverwaltung und Fabrikplanung

Inhaltlich beschäftigen sich Dr. Richarz und sein Team vor allem mit der Erfassung, Verarbeitung und Vernetzung von Informationen aus dem Produktionsprozess. Hierbei ist eine enge Zusammenarbeit mit der zentralen Abteilung Informationstechnik, bei der für den Themenbereich Maschinen- und Betriebsdatenerfassung ebenfalls zusätzliche Ressourcen geschaffen wurden unerlässlich. Eine bessere Nutzung und Auswertung von Maschinen- und Betriebsdaten bilden die Basis für mögliche Prozessoptimierungen - und langfristig für die Umsetzung der Industrie 4.0. So ermöglicht beispielsweise eine digitale Betriebsmittelverwaltung die Optimierung des Einsatzes und Verbrauchs von Werkzeugen bei steigender Komplexität der Prozesse. Dadurch lassen sich die Effizienz von Anlagen steigern und Stillstände vermeiden, was letztendlich die Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens weiter erhöht. Ziele einer transparenten Werkzeugverwaltung sind außerdem die Reduktion von Beständen und der Variantenanzahl, was unmittelbar in Kosteneinsparungen resultiert.

Ein weiteres Beispiel für die Aktivitäten der Technology Development-Abteilung ist die Einführung einer digitalen Fabrikplanung. Während früher neue Produktionsanlagen auf Grundlage von Erfahrungswissen eingerichtet wurden, ermöglicht zukünftig ein „digitaler Zwilling" die Simulation der komplexen Produktionsprozesse an einer neuen Anlage. Somit lassen sich Fehler im Vorfeld reduzieren und beispielsweise die Ergonomie von Arbeitsplätzen verbessern. Darüber hinaus zielt die Darstellung in 3D auf die Erhöhung des Verständnisses komplexer Abläufe ab.

Auswirkungen der Digitalisierung auf die Mitarbeiter

Dass die Digitalisierung die Arbeitswelt stark verändern wird, ist für Dr. Richarz klar. Er sieht bei den Mitarbeitern von SCHLOTE jedoch wenig Ängste. Vielmehr spürt er eine große Offenheit und Interesse der Mitarbeiter an der Thematik, auch bei den älteren Kollegen. „Die manuellen und körperlich schweren Tätigkeiten werden weiter zurückgehen. Unsere Mitarbeiter werden nicht überflüssig, aber zukünftig zusätzliche Qualifikationen benötigen. Wir müssen die Mitarbeiter auf diesem Weg mitnehmen und entsprechend für die neuen Aufgaben weiterbilden. Gerade bei der Ideenfindung und in der Konzeptphase für digitale Systeme ist eine enge Abstimmung mit den operativen Mitarbeiten dringend notwendig. Nur so ist eine breite Akzeptanz neuer Systeme bei den späteren Hauptnutzern durch Erkennen der zahlreichen Mehrwerte sichergestellt.", stellt Dr. Richarz klar. Die hohen Automatisierungsgrade sollen die Produktion am Standort langfristig wettbewerbsfähig halten und somit die vorhandenen Arbeitsplätze in Westbrandenburg sichern. *tw*

ZENTRUM FÜR UNTERNEHMERINNEN – CO-WORKING FÜR SELBSTÄNDIGE FRAUEN

Das Zentrum für Unternehmerinnen möchte selbständigen Frauen in Brandenburg an der Havel optimale Voraussetzungen für ihre Unternehmen bieten. Jede Unternehmerin mietet ihren eigenen Büroraum. Zugleich fördern gemeinsam genutzte Räume den direkten Austausch mit den anderen Unternehmerinnen.

Seit nunmehr drei Jahren besteht das Zentrum für Unternehmerinnen im Technologie- und Gründerzentrum (TGZ) in Brandenburg an der Havel. Was in den Zentren der Metropolen bereits seit einiger Zeit auf große Nachfrage stößt, findet auch in der Wirtschaftsregion Westbrandenburg Anklang: Unternehmerinnen nutzen gemeinsam Büroräume und arbeiten trotzdem unabhängig voneinander als eigenständige Unternehmen. Durch das sogenannte Co-Working bleibt jede Mieterin ihre eigene Chefin und hat trotzdem „Arbeitskolleginnen".

Das Zentrum bietet gegenwärtig sechs Büroeinheiten mit jeweils 20 m^2. Zudem gibt es Gemeinschaftsräume und eine Küche, die die Mieterinnen des Zentrums gemeinsam nutzen und Raum für einen Austausch untereinander bieten. Die günstigen Mieten zwischen 200 und 250 Euro pro Büroraum sollen vor allem Existenzgründerinnen den Start in die Selbständigkeit erleichtern. Außerdem ist die Vermietung sehr flexibel und wird an die sich wandelnden Bedarfe der Mieterinnen angepasst.

„Hier fühlt es sich an, als hätte man Arbeitskolleginnen, obwohl es nicht die eigenen sind."

Jennifer Reuter, Marketingzeit

Die Idee, ein solches Zentrum zu schaffen, wurde vom Unternehmerinnen-Netzwerk angestoßen. Das TGZ nahm die Idee auf und baute die vorher von einem Unternehmen genutzten Räumlichkeiten entsprechend um. Neue Wände wurden eingezogen, andere entfernt. So sind nicht nur eigene Büroräume für die einzelnen

Unternehmerinnen entstanden, sondern auch Gemeinschaftsflächen wie ein Konferenzraum und eine Teeküche.

Momentan sind vier Unternehmerinnen im Zentrum ansässig. Obwohl oder gerade weil sie aus unterschiedlichen Branchen kommen, findet ein reger Austausch untereinander statt. „Das unternehmerische Denken ist ja ähnlich", weiß Jennifer Reuter, Inhaberin der Agentur MARKETINGZEIT und Mieterin im Zentrum für Unternehmerinnen. Ihr ist es wichtig, dass man sich auch auf persönlicher Ebene gut versteht. Vor allem bei einer alleinigen Existenzgründung ist der persönliche Kontakt zu anderen Unternehmerinnen und Gründerinnen sowie der Austausch untereinander wichtig. Daher ist sie gerne in das Zentrum eingezogen und schätzt, dass sich die Mieterinnen hier gegenseitig helfen, aber auch die Mittagspause gelegentlich gemeinsam verbringen. *nk*

www.tgz-brb.de/zentrum-fuer-unternehmerinnen.html
www.unternehmerinnen-in-brandenburg.de

ERFOLGREICHE UNTERNEHMERINNEN IN TECHNISCHEN BERUFEN

Es gibt sie immer noch, Berufe die vorwiegend von Männern ausgeübt werden und als „Männerberufe“ gelten. Doch auch in Westbrandenburg zeigen immer mehr erfolgreiche Frauen, wie die Unternehmerinnen Ines Deichsel und Petra Müller, dass die alten Klischees und Rollenbilder längst überholt sind.

Dipl.-Ing. Petra Müller, Geschäftsführerin Metallbau Maserowski GmbH

Das Unternehmen Metallbau Maserowksi besteht nun seit fast 30 Jahren. Anfangs war noch Gerhard Maserowski der alleinige Geschäftsführer. Dessen Tochter, Petra Müller, arbeitete allerdings schon nach kurzer Zeit im Betrieb mit. Im Jahr 2002 übernahm sie dann den Betrieb endgültig von ihrem Vater.

Das eigenständige und selbstbestimmte Arbeiten und die Möglichkeit, die Firma nach eigenen Vorstellungen weiterentwickeln zu können, waren wesentliche Gründe für ihre Entscheidung. „Durch die Übergabe innerhalb der Familie, verlief der Prozess reibungslos“, so Petra Müller. Da sie bereits seit 1990 im Unternehmen tätig ist, verfügt sie zudem über den direkten Kontakt zu Kunden und Lieferanten. Inzwischen sind bei Metallbau Maserowski zwei Meister, vier Facharbeiter, zwei Lehrlinge und eine Bürokraft angestellt. Den Betrieb als Frau in dieser männerdominierten Branche zu übernehmen stellte für Petra Müller kein Problem dar: „Die Menschen haben sich daran gewöhnt und nur wenige Kunden wirken überrascht.“ Die Übernahme verlief nicht zuletzt deshalb problemlos, weil die Bestandskunden und Lieferanten mit dem Unternehmen Metallbau Maserowski weiterhin zusammengearbeitet haben.

Petra Müller ist auch Mitglied im Unternehmerinnen-Netzwerk, weil sie den direkten Erfahrungsaustausch mit anderen selbständigen Frauen schätzt. Die Möglichkeit, über den Tellerrand hinauszuschauen, voneinander zu lernen und nützliche Kontakte zu knüpfen, sieht sie als große Chance.

Als wichtigste Zukunftsaufgabe in ihrem Unternehmen sieht die Geschäftsführerin neben der kontinuierlichen Förderung der jungen Mitarbeiter auch die Heranführung der Meister an die Aufgaben einer Führungskraft. „Sie sollen immer mehr Eigenverantwortung übernehmen“, sagt Petra Müller. Und auch darüber hinaus stellt sie ihr Unternehmen für die Zukunft auf. So erfolgen derzeit mehrere Investitionen in die Gebäude und die Ausrüstung am Unternehmenssitz in Brandenburg an der Havel.

Ines Deichsel, Deichsel Hoch- und Tiefbau GmbH

Vor sechs Jahren übernahm Ines Deichsel die Geschäftsführung von Deichsel Hoch- und Tiefbau. Seitdem leitet sie das Unternehmen gemeinsam mit Marina Bergunde. Die Geschäftsführerin durchlief zunächst die verschiedenen Bereiche des Unternehmens, um alle Facetten und Kollegen kennenzulernen. 1990 von ihrem Vater Detlef Deichsel gegründet, ist das Unternehmen seit jeher im Besitz der Familie. Ursprünglich wollte Ines Deichsel allerdings gar nicht in das Familienunternehmen einsteigen, eine Entscheidung, die sie aufgrund der Krankheit ihres Vaters und seinem Tod im Jahr 2003 revidierte. Es war ihr wichtig, dass das Unternehmen im Besitz der Familie bleibt. „Dann kam das eine zum anderen“, so Ines Deichsel, die ursprünglich Architektur studiert hat und bereits während des Studiums im Betrieb des Vaters mitarbeitete.

Bis heute bereitet ihr das Arbeiten im Unternehmen sehr viel Freude und Ines Deichsel kann sich keinen anderen Beruf mehr für sich vorstellen, auch wenn sie als Frau in einem technischen Beruf manches Mal vor besonderen Herausforderungen steht. Oft wird von Projektpartnern nicht erwartet, dass eine Frau die Geschäftsführerin ist. „Ich nehme es mit Humor“, sagt Ines Deichsel. „Als Frau muss

man für Anerkennung doppelt so hart arbeiten.“ Respektiert wird sie auch innerhalb des eigenen Betriebes und schätzt insbesondere die gute Zusammenarbeit mit ihren überwiegend männlichen Kollegen.

Als größte Herausforderung für ihr Unternehmen sieht Ines Deichsel den Fachkräftemangel. Mit dem jetzigen Team ist sie mehr als zufrieden, allerdings braucht das Unternehmen personelle Verstärkung, um weiter voranzukommen. „Wir suchen in fast allen Bereichen neue Kollegen“, so die Geschäftsführerin. *nk*

@WASWILLSTDULERNEN INFORMIERT ÜBER AUSBILDUNGSPERSPEKTIVEN IN DER REGION

Die Ausbildungskampagne „Was willst Du? Lernen.“ der Wirtschaftsregion Westbrandenburg ist seit Anfang März 2019 auch bei Instagram aktiv. Der bildlastige Social Media-Kanal ergänzt die bisherigen Online- und Offline-Aktivitäten zur Unterstützung von Berufsorientierung und Ausbildungssuche.

Kaum ein Bereich ist so schnelllebig und einem permanenten Wandel unterworfen wie das Internet. Diese Feststellung trifft ganz besonders auf die sogenannten sozialen Medien zu. So ist die Plattform Instagram in den vergangenen Jahren bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen zum wichtigsten Online-Kanal aufgestiegen. Andere Plattformen wie Facebook oder Twitter nutzt diese Altersgruppe hingegen kaum noch, wie eine Befragung der jugendlichen Besucher des letztjährigen Berufemarktes Westbrandenburg zur Nutzung der verschiedenen Social Media-Kanäle sowie ihrer Bedeutung zeigte. Hier nannten rund zwei Drittel aller Befragten Instagram als den von ihnen am meisten genutzten Social Media-Kanal. Und rund 40 % der Befragten gaben an, dass sie Instagram auch zur Information über Berufsbilder und Ausbildungsperspektiven nutzen.

Aus diesem Grund ist auch die Ausbildungskampagne „Was willst Du? Lernen.“ der Wirtschaftsregion Westbrandenburg seit dem 1. März 2019 auf Instagram aktiv. Der neue Instagram-Account @waswillstdulernen möchte - ergänzend zu den bisherigen Online- und Offline-Aktivitäten der Kampagne - Ausbildungsinteressierte und Auszubildende auf der bildlastigen Social Media-Plattform regelmäßig über die vielfältigen beruflichen Perspektiven in der Region informieren.

Der Start von @waswillstdulernen auf Instagram ist dabei durchaus vielversprechend: In den ersten Wochen konnten bereits rund 200 Follower gewonnen werden. Um die Abonnentenzahlen weiter zu steigern und mehr ausbildungsinteressierte Jugendliche zu erreichen, wird im Frühling auch eine analoge Bewerbung des Accounts stattfinden. Zudem werden in den folgenden Monaten Gewinnspiele und Aktionen rund um die Berufsorientierung stattfinden und die kommenden Unternehmensbesuche sowie der 21. Berufemarkt auf Instagram beworben und dokumentiert.

Nicht nur die Ausbildungskampagne, sondern auch verschiedene in der Region ansässige Unternehmen sind auf Instagram aktiv, um die junge Zielgruppe zu erreichen. So stellt die ZF Friedrichshafen AG auf ihrem Kanal @ZF_group regelmäßig junge Talente vor und gibt Einblicke in die vielfältige Arbeitswelt des Unternehmens. Susanne Resech, Teamleiterin Erstausbildung bei der ZF Getriebe Brandenburg GmbH, weiß die Bedeutung des Formats zu schätzen: „In Zeiten der Digitalisierung leisten Plattformen wie Instagram einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftegewinnung und bieten uns die Möglichkeit, Inhalte zielgruppengerecht zu kommunizieren.“

Alle Unternehmen, Bildungsträger und Ausbildungseinrichtungen aus der Region sind herzlich eingeladen, dem Kanal @waswillstdulernen zu folgen und sich mit Inhalten in die Arbeit einzubringen. Schrittweise sollen Kooperationen aufgebaut sowie relevante Angebote und Veranstaltungen geteilt und beworben werden. *lo*

Sie wollen sich an der Kampagne **„Was willst du? Lernen.“** auf Instagram beteiligen?
Kontaktieren Sie Lea Ouardi vom Projektbüro der Wirtschaftsregion Westbrandenburg unter **03381-26 800 30** oder per Mail an **info@wirtschaftsregionwestbrandenburg.de**

AUSBILDUNGSBROSCHÜRE, BERUFEMARKT UND UNTERNEHMENSBESUCHE 2019

Von der Ausbildungsbroschüre bis zu den Unternehmensbesuchen – unter dem Slogan „Was willst Du? Lernen.“ werden die verschiedenen Aktivitäten der Wirtschaftsregion Westbrandenburg zur Förderung der Berufsorientierung und Vermarktung der vielfältigen Ausbildungsangebote miteinander verzahnt.

Inzwischen ist er mit mehreren tausend Besuchern pro Jahr sowie über 120 Ausstellern und über 250 vorgestellten Berufsbildern die bedeutendste Veranstaltung zur Berufsorientierung in der gesamten Wirtschaftsregion Westbrandenburg: der Berufemarkt. Die 21. Ausgabe des Berufemarkts findet am 21.09.2019 im Technologie- und Gründerzentrum (TGZ) sowie dem benachbarten Überbetrieblichen Ausbildungszentrum (ÜAZ) in Brandenburg an der Havel statt.

Auch wenn die Vorbereitungen noch laufen, so ist doch bereits ein anhaltend hohes Interesse der Westbrandenburger Unternehmen an einer Präsentation auf der Berufsorientierungsmesse erkennbar.

Im Anschluss an den 21. Berufemarkt bieten die Unternehmensbesuche „Schau mal vorbei!“ wieder die Chance, einzelne Unternehmen und ihre Ausbildungsangebote im Rahmen von Besichtigungen ausführlicher kennenzulernen. Kleingruppen mit jeweils sechs bis zehn Ausbildungsinteressierten besuchen am Mittwoch nach dem Berufemarkt, dem 25.09.2019, jeweils vier in der Wirtschaftsregion ansässige Unternehmen. Insgesamt werden auch im Jahr 2019 wieder neun thematische Touren einen Einblick in unterschiedliche Berufsbilder des Handwerks, der optischen Industrie, der Metallverarbeitung, des Handels, der Verwaltung und vielen anderen Bereichen bieten.

Um die Angebote optimal miteinander zu verknüpfen, ist die Anmeldung zu den Unternehmensbesuchen nur während des Berufemarkts möglich.

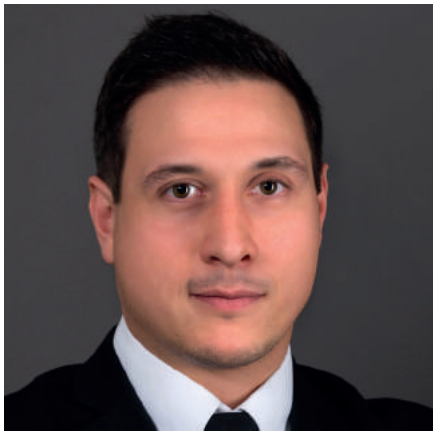
Unabhängig von diesen Veranstaltungen bietet die Ausbildungsbroschüre der Wirtschaftsregion Westbrandenburg einen Überblick über die Ausbildungsbetriebe und –möglichkeiten in der Region. Kurze Steckbriefe stellen die Unternehmen mit ihren jeweiligen Ausbildungsangeboten und Ansprechpartnern in zielgruppengerechter Form vor. Nach dem erfolgreichen Start im vergangenen Jahr, soll pünktlich zum 21. Berufemarkt eine Neuauflage der Broschüre mit den Ausbildungsstellen für das Ausbildungsjahr 2020 erscheinen. Die Teilnahme ist für die in der Region ansässigen Unternehmen erneut kostenlos.

Die Inhalte der Ausbildungsbroschüre sowie aktuelle Informationen zum Berufemarkt, den Unternehmensbesuchen und weiteren relevanten Angeboten in der Wirtschaftsregion finden sich auch online unter www.was-willst-du-lernen.de sowie auf den „Was Willst Du? Lernen.“-Seiten bei Facebook, Twitter und Instagram (@waswillstdulernen). *tw*

An der Aufnahme in die Neuauflage der Ausbildungsbroschüre 2020 interessierte Unternehmen können sich bis 30. Juni 2019 beim Projektbüro der Wirtschaftsregion anmelden: 03381-26 800 30, **info@wirtschaftsregionwestbrandenburg.de**

FÖRDERBERATUNG DER ILB: MARTIN BRINCKMANN ÜBERNIMMT REGION WEST

Viele Westbrandenburger Unternehmer kannten seinen Vorgänger Klaus Seidel, der bei der Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) lange als Förderberater für die Region West zuständig war. Nun tritt Martin Brinckmann seine Nachfolge an und berät die Unternehmen zu Fördermöglichkeiten bei Investitionsvorhaben.



Was ist Ihre Aufgabe als Fördermittelberater?

Als Fördermittelberater für die Region West betreue ich die ILB Kunden und Multiplikatoren in den Landkreisen Havelland, Ostprignitz-Ruppin, Prignitz und der Stadt Brandenburg an der Havel. Meine Aufgabe besteht darin für die Kunden Fördermöglichkeiten zu finden, welche zu den geplanten Projekten passen. Im Rahmen der Beratungen gehe ich mit dem Kunden das Projekt inhaltlich und finanzseitig durch, um etwaige Fördermöglichkeiten zu erkennen. Ein weiterer wichtiger Bestandteil meiner Tätigkeit ist das regelmäßige Treffen mit Multiplikatoren wie regionalen Wirtschaftsförderungen, Banken, Netzwerken und anderen Institutionen, damit diese fortlaufend über neue Förderinstrumente informiert werden.

Welche beruflichen Erfahrungen sowie Interessen bringen Sie in die Arbeit ein?

Ich bin seit 2007 bei der ILB und habe bisher in den Bereichen Technologie-, Medien- und Existenzgründungsförderung gearbeitet. Dabei habe ich viele interessante Projekte und Kunden aus ganz Brandenburg kennengelernt.

Welche Verbindungen haben Sie zur Wirtschaftsregion Westbrandenburg?

Insbesondere mit der Stadt Brandenburg an der Havel verbindet mich die frühere Tätigkeit als Bearbeiter für das Wirtschaftsförderprogramm Nachhaltige Stadtentwicklung - KMU. Hier habe ich viele Projekte begleitet. Durch meine Tätigkeit im Bereich der Messe und Außenwirtschaftsförderung kenne ich jedoch auch einige Unternehmen aus der gesamten Wirtschaftsregion Westbrandenburg.

Was schätzen Sie an der Wirtschaftsregion Westbrandenburg als Unternehmensstandort und auch darüber hinaus?

Ich persönlich finde die Mischung aus der Nähe zu Berlin und Potsdam als Metropolregion und den wunderschönen Landschaften in der Wirtschaftsregion Westbrandenburg sehr interessant. Mit günstigeren Lebenshaltungskosten und guter ÖPNV-Anbindung kann die Region Städter und damit Arbeitskräfte locken, steht gleichzeitig jedoch in „Pendlerkonkurrenz“ zu den Berliner Unternehmen. Die Unternehmerinnen und Unternehmer, welche ich bisher in der Region getroffen habe, waren offen für Neues und gut vernetzt. Dies sind meiner Meinung nach wichtige Erfolgsfaktoren, um auch künftig im immer komplexer und internationaler werdenden Wettbewerb bestehen zu können.

Wie können Unternehmen aus der Region mit Ihnen in Kontakt treten?

Für die Kontaktaufnahme bieten wir als ILB verschiedenste Kanäle an. Kunden können sich z.B. über das Kontaktformular auf unser Homepage(www.ilb.de) melden. Weiterhin bin ich per E-Mail Martin.Brinckmann@ilb.de sowie per Telefon unter der Nummer 0163-660 1627 erreichbar.

Gibt es Förderprogramme, die die Westbrandenburger Unternehmen bei der Umsetzung von Digitalisierungsprozessen unterstützen?

Für die Förderung der Digitalisierung Brandenburger Unternehmen gibt es den „Brandenburgischen Innovationsgutschein (BIG)“. Mit diesem Förderprogramm unterstützt das Ministerium für Wirtschaft und Energie des Landes Brandenburg (MWE) über die ILB Unternehmen bei der Durchführung von Digitalisierungsmaßnahmen in den Phasen Beratung, Implementierung und Schulung. Beratung zu dieser Fördermöglichkeit erhalten Sie gern bei mir. *tw*

Martin Brinckmann berät Unternehmen im Rahmen der ILB-Beratungstage auch vor Ort in der Wirtschaftsregion.

Eine aktuelle Übersicht über die Beratungstage, die in Westbrandenburg in den Städten Brandenburg an der Havel und Rathenow stattfinden, ist auf den Internetseiten der ILB zu finden unter: www.ilb.de

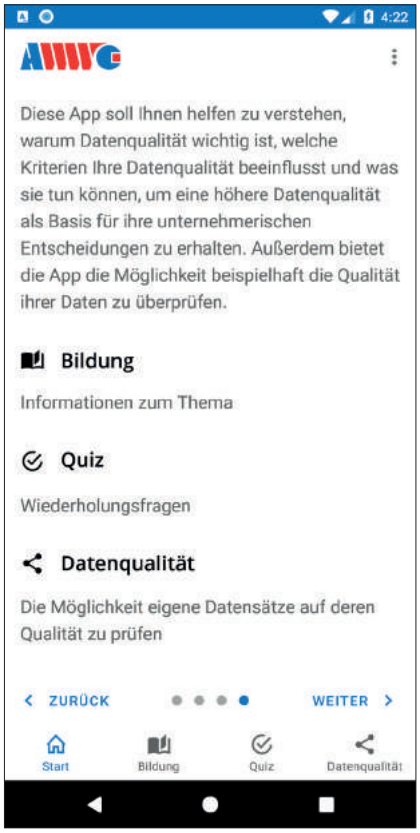
DIGITALISIERUNG ZWISCHEN IDEE UND WIRKLICHKEIT

Die Ergebnisse aus der Bedarfsanalyse des ESF-Projektes „Datenkompetenzen 4.0 für eine digitale Arbeitswelt“ zeigen enorme Weiterbildungsbedarfe in den Unternehmen, aber zugleich auch zu geringe Kapazitäten für die Weiterbildung der Mitarbeiter im Umgang mit neuen digitalen Daten.

Seit Januar 2018 ist die Agentur für wissenschaftliche Weiterbildung und Wissenstransfer e.V. (AWW e.V.) an der Technischen Hochschule Brandenburg Projektträger im Projekt „Datenkompetenzen 4.0 für eine digitale Arbeitswelt“, das vom Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie (MASGF) aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds gefördert wird.

Im Projekt sollen Weiterbildungsformate entwickelt werden, die Beschäftigte in Unternehmen in die Lage versetzen, Datenvolumina, die täglich in Unternehmen entstehen (Produktionsdaten, Absatzzahlen, Kundendaten u.a.m.) sinnvoll für das Unternehmen zu verwenden. Erkenntnisse aus diesen Daten können für Unternehmen eine Goldgrube sein, wenn sie entsprechend genutzt würden.

Um passende Weiterbildungen zu entwickeln, wurde im Projekt eine Bedarfsanalyse als Online-Fragebogen aufgesetzt. Der Fragebogen teilte sich in zwei Bereiche: die Datensituation im Unternehmen sowie der geschätzte Weiterbildungsbedarf in diesem Bereich. Die Befragung lief von Juli bis September 2018. In der Auswertung der Ergebnisse zeigte sich ein zweigeteiltes Bild: zum einen wurde deutlich, dass Begriffe wie Digitalisierung, Big Data oder Internet der Dinge bekannt sind und als wichtig wahrgenommen werden. Tiefergehende Informationen zur Art der Daten, die in Unternehmen erhoben werden und inwieweit eine Auswertung dieser erfolgt, konnten nicht aus den vorhandenen Antworten gezogen werden. Auch im zweiten Bereich der Bedarfsanalyse konnten keine eindeutigen Ergebnisse für die zu entwickelnde Weiterbildung gewonnen werden. Zwar betonten alle Befragungsteilnehmenden, dass Weiterbildung in diesem Bereich extrem wichtig sei und auch schnellst möglich stattfinden müsse,



jedoch konnten die Fragen nach den gewünschten Inhalten überwiegend nicht konkret beantwortet werden.

Das Ergebnis wirft daher die Frage auf, ob in Unternehmen bereits die Erkenntnis vorhanden ist, welcher Nutzen mit der Auswertung solcher Daten konkret erzielt werden kann. Weiterhin wurde in Gesprächen mit Kooperationspartnern sowie auf Kongressen und Fachtagungen deutlich, dass in der Regel wenige Kapazitäten für Weiterbildungen vorhanden sind. Meist herrscht eine Learning-by-Doing-Atmosphäre, in der darauf gesetzt wird, dass sich ein Mitarbeiter das Wissen selbst aneignet und es dann über das Alltagsgeschäft an die Kollegen weitergibt. Dies ist für die digitale Perspektive und die Weiterentwicklung der Fachkräfte in den Unternehmen sicherlich nicht die beste Lösung, da sie nur auf einen kurzen Zeithorizont fokussiert. *sh*

Kontakt:
Agentur für wissenschaftliche Weiterbildung und Wissenstransfer e.V.
T +49 3381 355 750
weiterbildung@aww-brandenburg.de

DAS IMI BRANDENBURG – IM GESPRÄCH MIT PROJEKTLEITERIN DIANA ZEITSCHEL

Die Digitalisierung macht auch vor den kleinen und mittleren Unternehmen des produzierenden Gewerbes im Land Brandenburg nicht Halt. Diana Zeitschel, Leiterin des IMI Brandenburg mit Sitz an der BTU Cottbus-Senftenberg, unterstützt Unternehmen bei der Entwicklung digitaler Prozesse.

Was ist das Innovationszentrum Moderne Industrie Brandenburg und was bieten Sie den Brandenburger Unternehmen?

Unsere Einrichtung ist ein zentraler Partner in den Bereichen Automatisierungstechnik, Digitale Fabrik und Industrie 4.0. Ziel des Projektes ist es, die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit von kleinen und mittleren Unternehmen des produzierenden Gewerbes im gesamten Land Brandenburg und zunehmend auch in der Region Westbrandenburg zu sichern. Dazu bieten wir ein vielfältiges Informationsangebot zu Möglichkeiten der Integration von Automatisierungstechnik, Robotik-Lösungen und Informationssystemen in die Wertschöpfungskette.

In unserer Modellfabrik erhalten interessierte Unternehmen anhand ausgestellter Technologien, Systeme und Verfahren einen ersten Eindruck von den Einsatz- und Einbindungsmöglichkeiten der neuen Systemlösungen in den Arbeitsalltag. Die Modellfabrik befindet sich in einem stetigen Prozess des Aus- und Umbaus, um den individuellen Bedarfen der Brandenburger Unternehmen gerecht werden zu können. Themen wie die Interaktion zwischen Mensch und Maschine, die Einbindung von grafischen Simulationen in den Entwicklungsprozess, moderne Lösungen des Datenaustauschs oder die Integration fahrerloser Transportsysteme werden hier zu einem hautnahen Erlebnis und führen die Unternehmen in die Welt der Digitalisierung ein.

Und mit dem Innovationslabor bieten Sie interessierten Unternehmen aber auch konkrete Unterstützung bei der Umsetzung ihrer Innovationsvorhaben an?

Ja, im Rahmen des Innovationslabors erarbeiten wir eine unternehmensspezifische Potenzialanalyse auf Grundlage eines persönlichen Gesprächs und eines Unternehmensbesuches vor Ort. Hier wird das Optimierungspotenzial eines Unternehmens erfasst und ausgewertet. Darauf aufbauend wird eine individuelle Strategie entwickelt und analysiert, welche Maßnahmen gegebenenfalls zur Produktionserweiterung und –optimierung sowie zur Modernisierung in Frage kommen. Die Umsetzung in den Unternehmen erfolgt abschließend in Zusammenarbeit mit Partnern wie Hochschulen, Verbänden oder IT-Unternehmen, wobei unsere Mitarbeiter die Suche nach den passenden Umsetzungspartnern und die anschließende Kontaktvermittlung unterstützen und begleiten.

Welche Chancen, aber auch Herausforderungen sehen Sie für kleine und mittlere Unternehmen in der Digitalisierung?

Die Einbindung von Automatisierungstechnik und digitalen Systemlösungen tragen wesentlich zur Optimierung der Wertschöpfungsketten in den Unternehmen bei. Nicht nur Jungunternehmer profitieren dabei von den zukunftsträchtigen IT-Lösungen. Die Modernisierung und Digitalisierung von Arbeitsprozessen steigert auch den Wert und die Attraktivität von Unternehmen, die perspektivisch an einen Unternehmensnachfolger übergeben werden sollen oder sich auf der Suche nach qualifizierten Fachkräften befinden.

Auf dem Weg hin zu einer Industrie 4.0 ist es jedoch wichtig, auch die langjährig beschäftigten Mitarbeiter aktiv in den Digitalisierungsprozess ihres Betriebs einzubinden und diese im Umgang mit neuen Arbeitsformen individuell zu schulen und zu unterstützen. Die Betreuung der technischen Lösungen muss dauerhaft ge-

„Viele Brandenburger Unternehmen sind technisch gut aufgestellt und sich über die Wichtigkeit der Digitalisierung bewusst.“

Diana Zeitschel

sichert sein, damit auch im Falle eines Systemausfalls die Wertschöpfungskette weiterhin aufrechterhalten werden kann.

Inwieweit sind die Brandenburger Unternehmen auf die Digitalisierung vorbereitet?

Die Mehrzahl der Unternehmen ist in ihren Arbeitsprozessen technisch gut aufgestellt und sich auch über die Wichtigkeit der Auseinandersetzung mit der voranschreitenden Digitalisierung bewusst. Insbesondere in den kleineren Betrieben fehlen jedoch zeitliche, personelle und oft auch finanzielle Kapazitäten, um sich ausführlich diesem Thema zu widmen und technische Lösungen in die Wertschöpfungskette einzubinden. Aufgrund eines fehlenden technischen Know-hows herrscht zudem oft Unsicherheit im Umgang mit den neuen Systemen zur Optimierung des Produktionsprozesses. Hinzu kommt, dass für viele Unternehmen der wirtschaftliche Nutzen der Digitalisierung nur schwer greifbar ist und eine umfassende Umrüstung und Modernisierung zunächst mit hohen Investitionen verbunden ist. Dies hemmt vor allem die aktive Umsetzung der erarbeiteten Maßnahmen in den Betrieben. *amw*

Für ausführliche Informationen rund um das Thema Digitalisierung und Fördermöglichkeiten steht das IMI Brandenburg sowohl am Standort an der BTU Cottbus-Senftenberg als auch auf zahlreichen Veranstaltungen, regionalen und überregionalen Konferenzen und Fachmessen zur Verfügung. Hier können Unternehmen direkt Kontakt zum Innovationszentrum aufnehmen oder einen Termin für individuelle Gespräche vereinbaren.

Noch bis Ende 2020 wird das Projekt aus Mitteln der Europäischen Union und des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) gefördert. Eine Fortführung des Angebots über die Förderperiode hinaus wird angestrebt, um weiterhin Unternehmen aus dem Land Brandenburg aktiv bei der Umsetzung von innovativen Lösungen zu unterstützen.

Alle Informationen und Kontaktdaten finden Sie auch unter: **www.imi4bb.de**

NACHFOLGE STATT GRÜNDUNG – 5. NACHFOLGEFORUM AM 20.8.2019

Das Nachfolgeforum widmet sich den mit einer Unternehmensübergabe verbundenen Chancen und Herausforderungen. Die Veranstaltung möchte potenzielle Übernehmer und Übergeber informieren und zusammenbringen sowie Gründungsinteressierte auf die Vorteile einer Betriebsübernahme aufmerksam machen.

Eine wachsende Zahl der kleinen und mittelständischen Unternehmen in der Wirtschaftsregion steht in den nächsten Jahren vor einem Generationenwechsel. Im Rahmen der Unternehmensbefragung zur Fachkräftebedarfsanalyse gaben 28 Prozent aller befragten Unternehmen an, dass bei ihnen die Nachfolge in der Geschäftsführung gegenwärtig nicht geregelt ist. Dabei sind erfolgreiche Übergaben von Unternehmen an Nachfolger eine wichtige Voraussetzung für den Erhalt von Arbeitsplätzen, aber auch von regionalen Wertschöpfungszusammenhängen sowie der Wirtschaftskraft in der Region.

Eine wesentliche Ursache für den Bedeutungsgewinn des Themas sehen Experten darin, dass viele Unternehmensgründer der Nachwendezeit in den nächsten Jahren das Rentenalter erreichen. Viele Gründer waren Anfang oder Mitte der 1990er Jahre zwischen 30 und 40 Jahre alt, sie gehen nun schrittweise in den Ruhestand.

Die Relevanz des Themas Unternehmensnachfolge zeigen aber nicht nur Umfragen, sondern war auch beim 4. Nachfolgeforum der Wirtschaftsregion Westbrandenburg am 21.11.2018 erleb- und sichtbar. Mehr als 70 Teilnehmer tauschten sich am frühen Abend zu aktuellen Fragen und Erfahrungen rund um die Unternehmensnachfolge aus und informierten sich über die verschiedenen Unterstützungsangebote in der Region.

Daran möchten die zahlreichen Partner aus den Bereichen Existenzgründung, -sicherung und Unternehmensnachfolge in Westbrandenburg mit dem 5. Nachfolgeforum anknüpfen. Anders als in den Vorjahren, findet das Nachfolgeforum in diesem Jahr nicht im November, sondern bereits im Sommer statt: am 20.08.2019 im Hotel am Molkenmarkt in Brandenburg an der Havel. Im Rahmen der zweistündigen Veranstaltung werden mehrere Unternehmensübernehmer und -übergeber aus der Region, die in den letzten Jahren eine Unternehmensnachfolge erfolgreich regeln konnten, von ihren Erfahrungen berichten. Zudem informieren Experten in kurzen Vorträgen zu zentralen Fragestellungen rund um die Übernahme und Übergabe von Unternehmen, wie der Sicherung der Finanzierung, der Ermittlung eines fairen Unternehmenswerts oder auch psychologischen Aspekten im Übernahmeprozess. Im Anschluss besteht wieder die Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen und mehr über die Angebote der Netzwerkpartner zu erfahren. *tw*

Eine Anmeldung zum 5. Nachfolgeforum wird ab Anfang Juni 2019 unter **www.wirtschaftsregionwestbrandenburg.de/anmeldung** möglich sein. Dort finden Sie dann auch weitere Informationen zur Veranstaltung und ein ausführliches Programm.

DAS „INNOVATIONSBÜNDNIS HAVELLAND“ – EIN NEUER MOTOR FÜR DEN LANDKREIS HAVELLAND

Um das Havelland zu einem attraktiveren Lebensort für alle Generationen zu gestalten, stellt der Landkreis für die Entwicklung des „Innovationsbündnis Havelland“ 25.000 Euro zur Verfügung. Unter Federführung der Breuninger-Stiftungsgruppe wird das Bündnis von Kommunen, Zivilgesellschaft und lokaler Wirtschaft getragen.

Um die immer komplexer werdenden Herausforderungen für ländliche Räume und kleine Kommunen auch zukünftig bewältigen zu können, beschloss der Kreistag des Landkreises Havelland im Jahr 2017, das Innovationsbündnis Havelland aktiv zu unterstützen. Ein Bündnis, das auf Initiative von Frau Dr. Helga Breuninger in enger Zusammenarbeit mit dem Landkreis in Form einer Gemeinschaftsstiftung ins Leben gerufen wurde. Die Leiterin der gleichnamigen Stiftung lebt bereits seit 10 Jahren im Havelland und hat sich mit der Initiierung des Innovationsbündnis Havelland der Stärkung und Unterstützung von Innovationen in ihrer Wahlheimat verschrieben.

Zur Themenfindung des Innovationsbündnisses lud die Stiftungsgruppe in einem ersten Schritt zu drei Zukunftskonferenzen. Hier wurden zunächst gemeinsam mit Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft die Grundthemen der Entwicklung im ländlichen Raum identifiziert. Als dringlichstes Querschnittsthema hat sich dabei der demografische Wandel herausgestellt. Bereits auf der ersten Zukunftskonferenz am 15. Februar 2018 konnten außerdem fünf weitere Schwerpunktthemen herausgearbeitet werden: Synchronisierung des Nahverkehrs, Stärkung des Standortes zur Ansiedlung von jungen Menschen, Infrastruktur, Identifikation mit der Region sowie die Fach- bzw. Arbeitskräftesituation im Havelland. Zusätzlich wurde im September 2018 ein Meinungsbild der Bürger eingeholt, um die Ergebnisse zu ergänzen und anschließend auf der 3. Zukunftskonferenz am 9. Oktober 2018 zu besprechen.

Im Ergebnis der 3. Zukunftskonferenz wurden erste Projekte des Innovationsbündnis Havelland entwickelt. Der Personennahverkehr soll besser abgestimmt und neu gedacht werden. Dazu zählt beispielsweise die Idee, bereits stillgelegte Bahnstrecken wieder zu aktivieren. Zwischen Ketzin und Wustermark soll das nun auf einer Teststrecke erprobt werden. Ein weiteres Projekt, „Neues Leben in alten Häusern“, hat nicht nur zum Ziel junge Leute und ältere Menschen zusammenzubringen, sondern auch vorhandene Räume für Start-Ups und Co-Working zu öffnen. Felix Menzel, Bürgermeister der Gemeinde Milower Land, sieht vor allem großes Potenzial in der Digitalisierung. Ziel ist es, ein Bürgerportal zur Förderung einer aktiven Bürgerschaft aufzubauen. Durch die Teilnahme am Wettbewerb „Smart Village“ konnte die Gemeinde die Aufmerksamkeit von IT-Fachleuten aus dem Havelland wecken, die ihre Unterstützung bei der Umsetzung der Projektidee zusagten. *md/ts*

Für die Umsetzung der zahlreichen auf der 3. Zukunftskonferenz entstandenen Projekte werden zudem noch Unterstützer gesucht. Interessenten können sich bei den Projektleitern Ulrich Koltzer und Sabine Kosakow-Kutscher melden:
innovationsbuendnis@helga-breuninger-stiftung.de

DIGITALWERK MACHT DIGITALISIERUNG FÜR KLEINERE UNTERNEHMEN ERLEBBAR

Das Digitalwerk mit Sitz in Werder (Havel) informiert kleine und mittlere Unternehmen aus dem Land Brandenburg über die Herausforderungen und Chancen der Digitalisierung. Vor Ort im Digitalwerk, an Erlebnisstationen und in Workshops werden digitale Anwendungen für Unternehmer praktisch erlebbar.

In die alte Güterhalle des Bahnhofs in Werder (Havel) ist neues Leben eingezogen. In der modernen, sanierten Halle direkt am Gleis ist seit Januar 2019 das Digitalwerk ansässig. Wer die Räumlichkeiten betritt, wird von Michaela Scheeg, der Leiterin der neuen Einrichtung, sowie ihrem Team empfangen und zur Entdeckung der Möglichkeiten und Chancen der Digitalisierung eingeladen. Unterschiedliche Herausforderungen und digitale Lösungen können die Besucher an verschiedenen Erlebnisstationen kennenlernen und erproben - vom einfachen digitalen Bestell- und Kassensystem für die Gastronomie und den Einzelhandel über die digitale Terminverwaltung für KfZ-Werkstätten oder Friseure bis hin zu einem digital unterstützten Aufmaß für Bauhandwerker. So wird die Digitalisierung für Unternehmer und ihre Mitarbeiter besser fassbar und praktisch erlebbar. Die Mitarbeiter vor Ort beantworten darüber hinaus alle Fragen rund um die verschiedenen Produkte.

Thematische Workshops geben vertiefte Einblicke

Aufgabe des siebenköpfigen Digitalwerk-Teams ist es, kleinere Unternehmen praxisorientiert über die Chancen und Auswirkungen der Digitalisierungen zu informieren. Das geschieht zum einen über Gespräche und das praktische Erleben von digitalen Lösungen und Möglichkeiten an den Erlebnisstationen. Zum anderen finden jedoch auch regelmäßig Veranstaltungen und Workshops im Digitalwerk statt, bei denen Unternehmen ebenfalls verschiedene digitale Anwendungen zur Vereinfachung ihrer Prozesse kennenlernen können. Die Workshops widmen sich unterschiedlichen Thematiken, wie dem Social Media-Marketing in Handwerksbetrieben oder verschiedenen Anwendungen zur digitalen Stundenerfassung in kleinen und mittelständischen Unternehmen.

Auch regelmäßige Treffen, wie bspw. die des Unternehmervereins Pro Werder e.V., finden im Digitalwerk statt. Neben der Vernetzung der Unternehmer aus Mittelstand und Handwerk untereinander, bieten die Stammtische auch die Möglichkeit, sich über die aktuellen Angebote des Digitalwerks zu informieren. Die Anzahl der angebotenen Workshops und Angebote für Unternehmen soll in Zukunft weiter wachsen, wie Michaela Scheeg betont. Dabei orientiert sich das Digitalwerk an den tatsächlichen Bedarfen und Interessen der Unternehmen. „Wenn Unternehmen bestimmte Themenwünsche an uns

herantragen, dann schauen wir, ob und wie wir entsprechende Angebote entwickeln können“, so die Leiterin des Digitalwerks.

Wurzeln an der Technischen Hochschule Brandenburg

Die Konzeption und Umsetzung von Workshops und Erlebnisstationen erfolgt nach dem Ansatz des Design-Thinking und erfordert viele unterschiedliche Kompetenzen. Daher setzt sich das Team des Digitalwerks aus Mitarbeitern unterschiedlicher Disziplinen zusammen. Neben Informatik und Elektrotechnik sind auch Jura, Betriebswirtschaft, Kommunikation und weitere Kompetenzen im interdisziplinären Team vertreten. Eine Vielzahl der Mitarbeiter war zuvor in Brandenburg an der Havel tätig, da das Digitalwerk aus der Technischen Hochschule Brandenburg (THB) hervorgegangen ist. Es ist Teil des Instituts für Innovations- und Informationsmanagement (IIIM) - ein AN-Institut der Technischen Hochschule, das sich digitalen Innovationen und Transformationen widmet, verschiedene Forschungsprojekte zu diesen Themen durchführt sowie Unternehmen zur Entwicklung innovativer Strategien und bei der Planung und Umsetzung von Digitalisierungsprojekten berät.

Das Projekt des Digitalwerks wird finanziert aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) über die WTT-Richtlinie, mit der das Land Brandenburg Projekte im Bereich Wissens- und Technologietransfer und Clustermanagement unterstützt. Die Entscheidung das Digitalwerk außerhalb des Instituts und der Hochschule aufzubauen, hing nicht nur mit den zu kleinen Räumlichkeiten des IIIM in der THB zusammen, sondern war auch eine bewusste Entscheidung. „Wir wollten eigenständig wahrgenommen werden und mit unserem Angebot näher ran an die kleinen und mittelständischen Unternehmen“, erläutert Michaela Scheeg.

Verkehrsgünstiger Standort mit passendem Flair

Auch die Wahl des Standorts zwischen Brandenburg an der Havel und Potsdam war kein Zufall. Die zentrale Lage im mitgliederstarken Handwerkskammerbezirk Potsdam sowie die gute Verkehrsanbindung an das Zentrum für Gewerbeförderung in Götz, der zentralen Bildungseinrichtung der Handwerkskammer Potsdam, sprachen für den Standort Werder (Havel). Die Lage direkt am Bahnhof sowie das angenehm bodenständige Flair der ehemaligen Güterhalle führten letztendlich zu der Entscheidung, das Digitalwerk an seinem jetzigen Standort anzusiedeln.

Bis zum Jahr 2021 ist die Finanzierung des Digitalwerks zunächst gesichert. Bis dahin sollen möglichst viele Unternehmen informiert und unterstützt werden. Eine Beratung einzelner Betriebe ist aus fördertechnischen Gründen zwar nicht möglich, dafür stehen jedoch andere Programme wie go-digital, das die gezielte Beratung von Unternehmen fördert, zur Verfügung. Hierzu informiert das Team des Digitalwerks bei Bedarf ebenfalls gerne.

„Wir wollten etwas machen, was sich anders anfühlt, nicht zu steril, klinisch oder schick daherkommt.“

Michaela Scheeg, Leiterin Digitalwerk

Insgesamt sehen Frau Scheeg und ihre Kollegen gerade bei vielen Handwerksunternehmen einen großen Beratungsbedarf, wobei die Lage differenziert zu betrachten ist. So sind beispielsweise unter den Teilnehmern der verschiedenen Workshops sowohl Anfänger als auch technologisch erfahrene Unternehmer. Bereits in den ersten Monaten nach der Eröffnung des Digitalwerks hat sich bestätigt, dass es niedrigschwelliger Angebote bedarf, um vor allem auch jene Unternehmen zu erreichen, die sich bisher noch nicht verstärkt mit der Digitalisierung und ihren Möglichkeiten beschäftigen. Hier will das Digitalwerk in den nächsten Jahren mit seinen Aktivitäten ansetzen. *tw*

www.digital-werk.org

„W VOR ORT“ – WIRTSCHAFTSREGION TRIFFT SICH VOR ORT IN DEN UNTERNEHMEN

Anlässlich der Premiere des neuen Veranstaltungsformats „W vor Ort“ versammelten sich am 28. März 2019 zahlreiche Unternehmer und Akteure aus der Region in der ehemaligen Verladehalle der Gross Brandenburg GmbH, um gemeinsam über die Herausforderungen des zunehmenden Fachkräftemangels zu diskutieren.

Ihr Debüt feierte die neue Veranstaltungsreihe „W vor Ort“ am 28.03.2019 bei der Gross Brandenburg GmbH. Das Veranstaltungskonzept, das einen thematischen Austausch von Unternehmern und weiteren Akteuren vor Ort in den Unternehmen Westbrandenburgs vorsieht, war dabei unmittelbar zu erleben. Die ehemalige Verladehalle, direkt neben den Produktionshallen mit ihren zahlreichen Drehmaschinen gelegen, war für diesen Abend zum Veranstaltungsraum umgebaut. Hier begrüßte Steffen Scheller, Oberbürgermeister der Stadt Brandenburg an der Havel, die mehr als 50 Besucher. Dabei hob er insbesondere die Bedeutung der verkehrlichen Erreichbarkeit der Gewerbe- und Industriegebiete, sowohl für potenzielle Mitarbeiter als auch für Kunden und Zulieferer, hervor und berichtete von aktuellen Vorhaben und Bemühungen zum erforderlichen Ausbau von Verkehrswegen in der Region.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Frage, was Unternehmen und die Wirtschaftsregion Westbrandenburg tun können, um dem Fachkräftemangel aktiv entgegenzutreten. Einleitend stellte Torsten Wiemken vom Projektbüro der Wirtschaftsregion Westbrandenburg die Ergebnisse der im vergangenen Jahr durchgeführten Fachkräftebedarfsanalyse vor. Die Studie bestätigte die Annahme, dass sich der Fach- und Arbeitskräftemangel in Westbrandenburg weiter verschärfen wird. Die Unternehmen sehen sich mit vielfältigen Herausforderungen im Bereich der Fachkräftegewinnung und –sicherung konfrontiert - von der Gewinnung von Auszubildenden über Qualifizierungsbedarfe aufgrund der fortschreitenden Digitalisierung bis hin zur Nachfolgeregelung in zahlreichen mittelständischen Betrieben.

Karl-Heinz Fussenegger, Geschäftsführer der gastgebenden Gross Brandenburg GmbH, berichtete über seine konkreten Erfahrungen bei der Integration von Geflüchteten. In Zusammenarbeit mit der ZAL Zentrum Aus- und Weiterbildung GmbH konnte Gross Brandenburg in den letzten Jahren insgesamt zehn Migranten mit Fluchthintergrund mit einem individuellen Schulungsprogramm auf eine berufliche Tätigkeit in der Produktion vorbereiten. In der gemeinsamen Diskussion mit Ulrich Krüger, Geschäftsführer der ZAL, zog Karl-Heinz Fussenegger ein positives Resümee zur Kooperation, die die Integration von Geflüchteten in das mittelständische Unternehmen erst ermöglichte.

Vor dem abschließenden Austausch der Teilnehmer bei kleinen Speisen und Getränken ermöglichte ein Rundgang interessante Einblicke in die Gross Brandenburg. Dabei konnten sich die Besucher, unter ihnen viele Unternehmer aus anderen metallverarbeitenden Betrieben, selbst ein Bild von den Produktionsschritten machen und mehr über die Abläufe erfahren. *amw*

DIGITALISIERUNGSSTRATEGIE DES LANDES BRANDENBURG

Technische Innovationen haben das Leben im Land Brandenburg verändert. Mit seiner Digitalisierungsstrategie möchte das Land neuen Entwicklungen den Weg ebnen und sich optimal für das digitale Zeitalter aufstellen.

Im Dezember 2018 verabschiedete das Kabinett die erste Digitalisierungsstrategie: „Der Kompass für die digitale Zukunft“, wie Thomas Kralinski, Bevollmächtigter des Landes Brandenburg beim Bund, die zehn Thesen umfassende digitale Agenda mit ihren sieben Handlungsfeldern sowie 200 Maßnahmen bezeichnet. In den kommenden Jahren sollen mindestens 450 Millionen Euro in die Digitalisierung investiert werden, wobei das Hauptaugenmerk auf dem Ausbau der digitalen Infrastruktur liegt. Bis 2025 soll der Breitbandausbau erfolgen und bis Ende 2019 werden 1.200 kostenlose WLAN-Hotspots eingerichtet.

Mit den Maßnahmen im Handlungsfeld „Digitalen Wandel in Wirtschaft und Arbeit unterstützen“ sollen die Unternehmen im Land gestärkt werden, z.B. durch die Förderung der innovativen Zusammenarbeit von Unternehmen (Coworking Spaces) im Rahmen des Programms „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur (GRW)“. Gründer von jungen, innovativen Unternehmen werden außerdem durch das Programm „Gründung innovativ“ bis zu drei Jahre nach der Gründung oder Unternehmensübernahme unterstützt. *md*

https://digitalesbb.de/digitalstrategie-2018

IMPRESSUM

Herausgeber:
Wirtschaftsregion Westbrandenburg, vertreten durch die Städte Brandenburg an der Havel, Rathenow und Premnitz mit Unterstützung des Landkreises Havelland

Konzeption und Redaktion:
Torsten Wiemken (ViSdP) (tw), Navneet Kaur (nk), Lea Ouardi (lo), Anne-Marie Wulff (amw), Mona Dohmen (md), Anja Kimmig (ak), Susanne Huyoff (sh)

LOKATION:S
Partnerschaft für Standortentwicklung
Liepe+Wiemken Dipl.-Ingenieure
Friedrich-Franz-Str. 19 (Gebäude B)
14770 Brandenburg an der Havel

Tel.: 03381/26 800 30
Fax: 03381/26 800 35
info@wirtschaftsregionwestbrandenburg.de
www.wirtschaftsregionwestbrandenburg.de

Satz und Gestaltung:
Philine Puffer, Laura Warskulat

Fotos:
BTU Cottbus-Senftenberg/ Multimediazentrum (Titel), Henry Mundt (Seite 2), Willi Rudolph (Seiten 2, 5), Zweckverband BUGA 2015 Havelregion (Seiten 2, 19), Ralf Tebling (Seite 3), Tempura (Seite 6/7), industryview (Seite 7), Schlote Holding GmbH (Seiten 8, 9), Zentrum für Unternehmerinnen (Seite 10), Metallbau Maserowski GmbH (Seite 11), Deichsel Hoch- und Tiefbau GmbH (Seite 11), Wirtschaftsregion Westbrandenburg (Seiten 12, 13, 18, 22), Investitionsbank des Landes Brandenburg (Seite 14), AWW e.V. (Seite 15), BTU CS/Multimediazentrum (Seite 16/17), IMI Brandenburg (Seite 17), LOKATION:S (S. 18), Ulrich Nickel (S. 19), Digitalwerk (Seiten 20, 21), LOKATION:S (S. 22), https://digitalesbb.de (Seite 23)

Druck:
Druckerei Verlag Pohl, Brandenburg an der Havel

Förderklausel:
Gefördert aus Mitteln des Bundes und des Landes Brandenburg im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe: „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsinfrastruktur – GRW – Infrastruktur“

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird im vorliegenden Text auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter.

Berufe Markt

WESTBRANDENBURG

SAMSTAG

21.09.2019

9–13 UHR

IM TGZ UND ÜAZ
IN BRANDENBURG AN DER HAVEL

EINE GEMEINSAME VERANSTALTUNG VON:

TGZ · Brandenburg a. d. Havel · Ratheno w · Premnitz · Wirtschaftsregion Westbrandenburg

Gestaltung und Druck u. a. aus Mitteln des Bundes und des Landes Brandenburg im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe: „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsinfrastruktur“ – GRW-Infrastruktur – gefördert